

## Trendbarometer

### **Self Tracker auf Rezept?**

Long Covid? Noch immer? Leider ja. Sogar dramatischer, als uns lieb ist. So hat der Gesundheitsökonom Prof. Afschin Gandjour von der Frankfurt School of Finance unlängst eine wirtschaftliche Betrachtung der Long-Covid-Folgen versucht. Seiner im BMC Health Services Research erschienenen Studie zufolge fallen allein in Deutschland 0,4 Prozent der Arbeitnehmenden wegen des Long-Covid-Syndroms ganz oder teilweise aus. Das Land werde dadurch 10,8 Mrd. Euro zu schultern haben, 3,4 Mrd. Euro verlören die Unternehmen durch Fehltage erkrankter Mitarbeitenden, dazu komme eine Wertschöpfungslücke von 5,7 Mrd. Euro.

In diese Summe sind die Spätfolgekosten noch gar nicht eingerechnet: Durch die Analyse von mehr als elf Millionen Gesundheitsakten von U.S.-Veteranen scheint nun klar, dass das Risiko für 20 verschiedene Herz- und Gefässerkrankungen bei den Covid-Genesenen erheblich höher ist als bei denjenigen, die sich nicht mit SARS-CoV-2 infiziert hatten (Xie et al. in: Nature, Nat Med 28, 2022). «Long Covid kann zum grössten Risikofaktor für kardiovaskuläre Erkrankungen werden, grösser noch als gut belegte Risiken wie Rauchen oder Fettleibigkeit», resümiert Larisa Tereshchenko, Kardiologin an der Cleveland Clinic, die dazu rät, die eigenen Körperfunktionen auch mithilfe von Tracking-Geräten zu überwachen, da gerade eine nur leicht erhöhte Herzfrequenz ansonsten häufig unentdeckt bleibe.

Vornehmlich Risikopatientinnen und -patienten könnten also künftig gut beraten sein, ihre Körperdaten kontinuierlich aufzuzeichnen und bewerten zu lassen – ebenfalls im Gespräch mit der Apothekerin oder dem Apotheker. Self Tracking ist somit endgültig im Versorgungssystem angekommen und die Diskussion über die Erstattungsfähigkeit der Technik sollte neu geführt werden.

**Corinna Mühlhausen**